kommunistische hochschulzeitung

SONDERNUMMER

Mai 74 Herausgegeben von der Marxistisch-Leninistischen Studenorganisation / Wien (MLS) SONDERNUMMER

"Leistungsschau der philosophischen Fakultät" – Leistungen für wen?

Die Universität Wien, von der man in der Öffentlichkeit sonst kaum etwas hört, außer daß sie dem Steuerzahler viel Geld kostet, veranstaltet zwischen 9. und 16. Mai ein großes Spektakel für die Bevölkerung unter dem Titel : "WAS SAGT IHNEN 'PHIL.'?"

Eine Woche lang wird durch Stände von der Universität bis zum Rathaus, wo Experimente, Meinungsumfragen u.a. durchgeführt werden, ergänzt von Vorträgen, "bei denen Vertreter des öffentlichen Lebens, Politiker (so am 9.5. Sallinger und Benya), Künstler und Intellektuelle zu Wort kommen werden" und "geselliges Beisammensein" mit Minister Firnberg "einer vorwiegend nicht akademischen Öffentlichkeit ein Einblick in die Arbeit ..., die im Rahmen dieser Fakultät geleistet wird" gewährt werden. (Brief des Dekanats und Presseaussendung vom 24.4.1974).

Die Besucher dieser Ausstellung sollen mit den Problemen dieser Fakultät, darunter vor allem mit dem Finanzproblem konfrontiert und das Image der Philosophischen Fakultät aufpoliert werden. Ein besonderes Anliegen ist es, neben Information über das, "was etwa in Form der Berufsvorbildung oder wirtschaftlich bedeutsamer Forschungstätigkeit an praktischer Leistung für die Allgemeinheit erbracht wird, auch die Bedeutung jener nicht direkt nutzbaren Arbeit herauszustellen, welche die Eigentümlichkeit einer philosophischen Fakultät ausmacht.

Die Angehörigen der Philosophischen Fakultät (d.h. der Dekan, d.V.) hoffen, daß ihr Versuch einer ausschnittweisen Übersetzung wissenschaftlicher Tätigkeit in die Sprache des täglichen Lebens jene erreicht, für die er unternommen wird, die Bevölkerung, die mit der Hände und der Köpfe Arbeit unsere Hohen Schulen erhält" (Brief des Dekanats vom 24.4.74)

EINE AUSBILDUNG IM INTERESSE DES KAPITALS

Was ist das für eine Universität, die es notwendig hat, ihre "praktischen Leistungen für die Allgemeinheit" in einer Ausstellung eben dieser Allgemeinheit zu repräsentieren?

Die "Allgemeinheit" weiß allerdings nur sehr wenig von "unseren Hohen Schulen". Die Studenten kommen kaum aus der werktätigen Bevölkerung, zum größten Teil sind es Kinder von hohen Beamten Ärzten, Rechtsanwälten und Fabriksbesitzern. Die Studenten aus ärmeren Familien verdanken es dem doppelten Arbeitseinsatz ihrer Eltern, die oft unter größten Entbehrungen das zum Studieren nötige Geld zuschiessen. Von den Stipendien die der Staat zahlt, kann man nicht leben.

Was man sonst noch von der akademischen Ausbildung halten kann sehen die Arbeiter und kleinen Angestellten täglich an ihren Ergebnissen: Ingenieure, die große Pläne entwerfen und herum-

Fortsetzung S 2

INHALTSVERZEICHNIS:

DIE NEUE SCHULMATHEMATIK-IM DIENSTE DES VOLKES?

Vorbemerkung:

In einer Aussendung des Dekanats der philosophischen Fakultät heißt es, daß sich das mathematische Institut mit "Fragen der mathematischen Schulpraxis" befassen wird. Da es angesichts der Empörung der Bevölkerung über die Einführung der Mengenlehre in Volks- und Haupt- und Mittelschule schwer ist, diese Reform des Mathematikunterrichts dem Volk als eigenes Bedürfnis unterzujubeln, haben die Mathematikprofessoren im letzten Moment von diesem Vorhaben Abstand genommen. Wir veröffentlichen den folgenden Artikel über die neue Schulmathematik trotzdem, weil sich auch an diesem brennenden Problem der volksfeindliche Charakter der Arbeit des mathematischen Instituts,dessen wesentliche Aufgabe die Ausbildung von Lehrern ist, aufzeigen läßt.

Bei dem Versuche, der Bevölkerung anschaulich zu zeigen, wie die Mathematik dem Volke zu Gute kommt, sind die Mathematikprofessoren offensichtlich in Schwierigkeiten geraten. Das ist auch kein Wunder! Es läßt sich eben schlecht verbergen, daß die Mathematik im Produktionsprozeß nur dem Profitstreben der Unternehmer dient und dem Volk nichts bringt, außer verschärfte Ausbeutung. Jedem Arbeiter ist klar, daß die elektronische Datenverarbeitung, die Prozeßsteuerung mittels Computer

Fortsetzung S 4

Fortsetzung von S 1

kommandieren, aber nicht einmal einen Schraubenschlüssel richtig anfassen können; Rechtsanwälte, die einem nach Strich und Faden Geld aus den Taschen ziehen, falls man das Pech hat, sie einmal zu brauchen; Zahnärzte, die sich ein schönes Leben machen von unseren Geld; Journalisten, die uns belügen und nach allen Regeln der Kunst die Tatsachen verdrehen. Ab und zu erzählt dann noch ein Historiker im Fernsehen, daß es im Februar 1934 nur ein "tragisches Mißverständnis" war, wenn hunderte Arbeiter von Armee, Polizei und faschistischer Heimwehr erschossen worden sind.

Aber das sind natürlich nicht die einzigen Ergebnisse, die die Hochschulen vorzuweisen haben. Viele ihrer wahren Leistungen halten sie wohlweislich überhaupt verborgen - etwa die Grundlagenforschung für Kriegstechnik und Kriegsindustrie. Jede einzelne Wissenschaft ist dem Inhalt und der Form nach, in Forschung und Lehre, einzig und allein nach den Bedürfnissen der Kapitalisten und ihres Staates ausgerichtet. Nichts von dem, was hier gelehrt und geforscht wird, ist in dieser Form fürs Volk brauchbar.

Der Hochschulbetrieb kostet jährlich Millionen Schilling Steuergelder, die den Werktätigen via Lohnsteuer und indirekte Steuern aus der Tasche gezogen wird. Steuergelder, mit denen der Apparat aufrecht erhalten wird, der ebenso gegen die Interessen der Werktätigen gerichtet ist wie die ganze bürokratische Staatsmaschinerie, das Heer und die Polizei. Die herrschende Klasse hat ein enormes Interesse daran, daß die Werktätigen nicht durchschauen, was hier gespielt wird.

DIE „LEISTUNGSSCHAU" IST VOLKSBETRUG

Gerade deshalb, weil die bürgerliche Hochschule und die gesamte bürgerliche Wissenschaft nur den Kapitalisten dient, haben es das Wissenschaftsministerium und die Professoren ermöglicht, das Image der Hochschulen aufzupolieren. Eine Hochschule, die wirklich und nicht nur dem Anschein nach im Dienste des Volkes steht, braucht einen solchen Ausstellungsfirlefanz nicht. In einem sozialistischen Staat, etwa in China oder Albanien, steht das Hochschulwesen wie der ganze Staat unmittelbar unter der Leitung und der Kontrolle der Arbeiterklasse und des Volkes. Unter den Hochschullehrern befinden sich viele erfahrene Arbeiter. Die Studenten kommen aus den Reihen der Werktätigen. Nicht irgendwelche Privilegien, die Herkunft oder die Macht des Geldes, bestimmen, wer die Universität besucht, sondern die Arbeiter wählen aus ihren Reihen diejenigen, die sie für geeignet halten. Die Ausbildung an den Hochsculen ist eng mit der produktiven Arbeit in der Industrie und der Landwirtschaft verbunden. Die Studenten kommen aus den Betrieben und gehen in diese zurück - ohne Privilegien, ohne jemals vom Volk abgesondert zu sein. Die Ingenieure z.B. sind wirkliche Arbeiteringenieure, die selbst Hand anlegen, um die Pläne durchzuführen. Mit einem Wort, die Hochschulausbildung im Sozialismus ist nicht vom Volk abgetrennt, sondern dient der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung und nicht wie bei uns einer kleinen Minderheit von Ausbeutern und Kapitalisten. Solche Universitäten brauchen keine Leistungsschau. Bei uns aber müssen Wissenschaftsministerium und Professoren der Bevölkerung ein X für ein U vormachen. Die Leistungsschau dient nur dazu, die Werktätigen zu belügen und zu betrügen: sie soll ihnen einreden, daß an den Hochschulen in ihrem Interesse gelehrt und geforscht wird. Die Werktätigen sollen nicht durchschauen, daß die an diesen Hochschulen erbrachten Leistungen gegen sie selbst eingesetzt werden und sie diese volksfeindlichen Anstalten durch ihre Steuergelder auch noch selbst erhalten müssen.



ÖSTERREICHISCHE HOCHSCHÜLERSCHAFT
KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTES
HAUPTAUSSCHUSS AN DER UNIVERSITÄT WIEN
Fakultätsvertretung Philosophie

1010 WIEN 1, UNIVERSITÄTSSTRASSE 7
TELEFON 42 76 11
PSK 193.730

WIEN, den 28.3.1974

ergeht an alle Studienrichtungsvertretungen

Die anwesenden Vertreter der Studienrichtungsvertretungen protestieren aufs Schärfste gegen die Abhaltung einer sogenannten "Leistungsschau" durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und das Dekanat der Philosophischen Fakultät. In der konkreten Situation dient eine solche Schau nur dazu - indem sie die Wissenschaft und Ausbildung im Dienste des Kapitals als allgemein nützlich darstellt und das bürgerliche Weltbild propagiert -, die Bevölkerung für die Maßnahmen, die der Aufrechterhaltung ebendieser Ausbildung und Wissenschaft dienen, zu gewinnen und sie über deren Ziele zu täuschen. Dazu gehört einerseits, daß gerechtfertigt wird, daß die werktätige Bevölkerung durch indirekte Steuern und Lohnsteuern gezwungen wird, Ausbildung und Wissenschaft im Dienste des Kapitals zu finanzieren, andererseits die Reglementierung und Disziplinierung der Studenten und die Einführung eines verschärfte Ordnungsrechtes an den Hochschulen.

Die Fakultätsvertretung wird aufgefordert, sich diesem Protest anzuschließen.

Die Studienrichtungsvertreter:

Grosser (Mathematik)
Nusser (Psychologie)
Lachnit (Politikwissenschaft)
Kaiser (Philosophie)
Höllerbauer (Pädagogik)
Hartter (Chemie)
Ringhofer (Japanologie)

"Die wissenschaftlichen Umweltschutzprojekte dienen dem Schutz der Profite"

Um der Bevölkerung weiszumachen, daß die Wissenschaft letztlich doch uns allen dient, greifen einige Institute der philosophischen Fakultät auf der Leistungsschau das Thema Umweltschutz auf. So möchten das Institut für Analytische Chemie und das Institut für Aerosolphysik ihre Forschungen als Beitrag zum Schutz der Umwelt verstanden wissen, und insbesondere die biologischen Institute planten, bevor sie beschlossen, die Leistungsschau zu boykottieren, um durch Druck auf das Ministerium die Ausschüttung von mehr Steuermitteln für sie zu erzwingen - alle Ausstellungsbeiträge dem Thema "Umweltschutz" zu widmen.

Tagtäglich können wir in der Zeitung lesen oder es am eigenen Leib verspüren, daß die Zerstörung der Umwelt rapid voranschreitet. Da scheint es wirklich zum Wohl aller Menschen zu geschehen, wenn der Umweltschutz in verstärktem Maß in den naturwissenschaftlichen Instituten der Universität Eingang findet. Doch betrachten wir, was auf der Hochschule tatsächlich geschieht.

DIE UMWELTDIDAKTIK

Erstens wird die Lehrerausbildung an den biologischen Instituten umgemodelt und auf das Thema Umweltschutz ausgerichtet, ebenso wie der Unterricht an den allgemein höherbildenden Schulen umorientiert wird. Das Unterrichtsfach Naturgeschichte wird in Zukunft Biologie und Umweltkunde heißen und die Inhalte werden dementsprechend geändert werden. Wenn man einige der Ringvorlesungen über Umweltschutz oder das Umweltseminar der Biologen besucht, oder sich einige der erschienen Schriften über Umweltdidaktik zu Gemüte führt, erfährt man Näheres über Zweck und Inhalt des Umweltunterrichts:

Erstens soll den Schülern eingebläut werden, daß der "technische Fortschritt" die fortschreitende Umweltzerstörung verursacht, zweitens ist es dementsprechend notwendig, "Umweltbewußtsein" zu erwecken und zu stärken, d.h. den Schülern soll eingeredet werden, daß es alle sind - unter anderem auch sie - die die Umwelt gleichermaßen belasten, und daß es daher drittens recht und billig sei, wenn die Kosten für den Umweltschutz von allen getragen werden.

Betrachten wir nun die einzelnen Punkte näher:
Der technische Fortschritt, die Zivilisation, der steigende Wohlstand sind es angeblich, die als Schattenseiten die Umweltzerstörung mit sich bringen; oder wie der "Kurier" feststellte: "Die ständige Zunahme der Realeinkommen bringt die Misere".
Sehen wir einmal davon ab, daß der Reallohn des Großteils der Werktätigen und damit deren "Wohlstand" nicht steigt, sondern sinkt . Ausgangspunkt der Argumentation ist ein mystischer Zivilisations- bzw. Menschheitsbegriff. Das "Boot, in dem wir alle sitzen", wird wieder einmal beschworen.
Aber ist es nicht so, daß es in dem Boot welche gibt, die rudern, und solche, die nur antreiben und kommandieren?
Der Umweltschutzunterricht verfolgt das Ziel, systematisch zu verschleiern, daß einzig und allein die Kapitalisten es sind, die bestimmen, was und wie produziert wird, und daß es die Konkurrenz der Kapitalisten untereinander ist, die sie bei Strafe des eigenen Untergangs zwingt, immer mehr Profite zu scheffeln und die ganze Produktion auf die Profitmaximierung auszurichten.
Auf den Schutz der Umwelt können sie dabei keine Rücksicht nehmen. Um des Gewinns willen wird die Natur rücksichtslos ausgeplündert und verwüstet, werden bedenkenlos gesundheitsschädliche Materialien verwendet, Abwässer und Abgase werden ungereinigt oder nur notdürftig gereinigt in die Flüsse und die Athmosphäre abgelassen und giftiger Müll sorglos abgelagert.

Die rasch wachsende Zerstörung der Umwelt ist nicht das Produkt der industriellen Produktion schlechthin, sondern ein spezifischer Ausdruck der kapitalistischen Produktionsweise. Je mehr diese Wahrheit ans Licht kommt, umso mehr Anstrengungen macht die Bourgoisie, die Tatsachen zu verschleiern.

Schon in der Volksschule hört man, daß wir alle gleichmäßen die Umwelt verschmutzen, und anhand des Papieraufklaubens im nahen Wäldchen wird das Umweltbewußtsein eingeübt.
Die Umweltpädagogen empfehlen sogar ungeniert und offen, den wesentlichen Teil der Umweltverschmutzung, den die kapitalistischen Betriebe verursachen, zu verschweigen. So stellt auf einer Fachtagung unter dem Thema "Umweltbewußtsein-Erziehung" ein gewisser Herr W.Kuhn fest:
"Es wäre beispielsweise sinnlos..., wollte man - auch mitten in Industrie-Ballungszentren - über die Gefahren der Staub- und Gasemissionen zu sprechen, da die Kinder selbst weder in irgendeiner Weise zur Abhilfe dieses Übelstands beitragen können, noch in der Lage sind, sich durch ihr Verhalten irgenwie vor Schaden zu schützen."
Und Kuhn gibt noch ein Beispiel, wie der Umweltunterricht aussehen soll:
er empfiehlt ein Klassengespräch darüber zu führen, "was alles geschehen kann, wenn Tiere wie Füchse, Dachse, Wildschweine oder Rehe während der Dämmerung oder der Nacht in den wild abgelagerten Unrat hineinlaufen. Auf den Flaschenscherben, von rücksichtslosen Menschen einfach in den Wald geworden, treten sie sich die Füße blutig, und die scharfkantigen Blechränder ausgedienter Eimer und Waschbütten, Ofenrohre oder sogar Autoteile zerschneiden die schlanken Beine der Rehe. Die rostigen Sprungfedern alter Matratzen können sich tief in den Körper eines Tieres hineinbohren und lebensgefährliche Wunden verursachen. Bei den Grundschulkindern hinterlassen die so geweckten Vorstellungen einen tiefen Eindruck."

Es geht bei diesem "pädagogischen Anweisen" nicht etwa darum, die Kinder zu einem natürlichen und vernünftigen Verhältnis zu Sauberkeit und Hygiene zu erziehen. Entscheidend ist vielmehr, daß durch eine solche "Umwelthygiene" die reale Ursache der Umweltzerstörung vor den Kindern geheimgehalten wird und bei ihnen ein falsches Bild der Wirklichkeit entsteht, das den schmutzigen Geschäften der Kapitalisten dienlich ist.
Die Tierliebe der Kinder wird in schändlicher Weise dazu ausgenützt, um ihnen einzutrichtern, daß es ausgedienter Eimer und rostige Sprungfedern sind, die die Umweltkrise heraufbeschwören.

Der Bevölkerung wird aber nicht nur vorgeworfen, daß sie es ist, die durch Verbrauch und Wegwerfen von Produkten die Umwelt schädigt, selbst für die Produktion von umweltfeindlichen Produkten wird sie verantwortlich gemacht. So stellt Bundeswirtschaftskammerpräsident Sallinger in der "Presse" fest: "Es sei verfehlt, die freie Wirtschaft als alleinigen Verursacher (der Umweltschäden) hinzustellen. Der Konsument diktiert ja durch seinen Käuferwunsch die Art des Produkts. Würde es nicht nach seinem Sinn sein, würde

er es nicht kaufen und so würde es auch nicht produziert werden." Die Autofahrer sind es also, die diktieren, daß das Benzin Kohlenmonoxyd, Blei und Kohlenwasserstoffe enthält, die die Luft verpesten. Die Haushalte diktieren, daß das Öl nicht entschwefelt wird und die Waschmittel Phosphate enthalten! Warum nicht gleich die Arbeiter dafür verantwortlich machen, daß sie die qualmenden Hochöfen heizen und stinkende Fabrikabwässer in Seen und Flüsse leiten?

Der Zweck der üblen Demagogie, insbesondere auch der Umweltdidaktik, liegt klar auf der Hand: Das Volk soll sich für die zerstörte Umwelt verantwortlich fühlen, um nachher umso leichter zur Kasse gebeten werden zu können. Die Debatte über den Umweltschutz ist von der Bourgeoisie aufgegriffen worden, weil einerseits die Zerstörung schon solche Formen angenommen hat, daß sie durch Ausfall von geschädigten Arbeitern, Störung und Verteuerung gewisser Produktionsprozesse die Aufrechterhaltung der Produktion gefährdet und andererseits, weil die sogenannte Entsorgungsindustrie hohe Profite verspricht. So pries z.B. Frau Bundesminister Leodolter den "Umweltschutz als lukrativen Produktionszweig". Diese Profite werden natürlich dem Volk über die Steuerauspressun und über die steigenden Preise aus den Taschen gezogen. Wie es im Reader's Digest einmal kurz und bündig ausgedrückt worden ist: "Wenn die öffentliche Hand Kläranlagen baut, zahlt der Verbraucher mit seinem Steuergroschen, wenn die Industrie sie baut, zahlt er über die höheren Preise beim Einkaufen." Darauf soll die Umweltdidaktik die Kinder vorbereiten, darauf ist das sogenannte Umweltbewußtsein ausgerichtet!

DIE UMWELTSCHUTZ-FORSCHUNG

Der Umweltschutz geht im Kapitalismus gerade so weit, daß die Bourgeoisie in einer sauberen Umwelt leben kann und die Umwelt im übrigen gerade noch so geschützt wird, daß die kapitalistische Produktion und Ausbeutung weitergehen kann und die Profite der Entsorgungskapitalisten nicht gefährdet sind.

Daran kann auch die Naturwissenschaft nichts ändern. Denn erstens ist es die kapitalistische Produktionsweise selbst, die die Umweltkrise immer wieder hervortreibt, und zweitens steht die Naturwissenschaft wie alle anderen bürgerlichen Wissenschaften im Sold der Unternehmer und ihres Staates, und die Forschung bewegt sich daher in den Bahnen, die ihr die Profitlogik aufzwingt.

Wozu dient dann die Umweltforschung?

Erstens muß sie die Umweltverschmutzung allgemein feststellen, damit der Absatz der Produkte der Entsorgungskapitalisten gesichert ist, und sie die wissenschaftlichen und technischen Grundlagen für diese Produkte bereitstellen, unabhängig davon, wie sehr diese Produkte die Umwelt tatsächlich schützen. Wie wenig sich die Wissenschaft dabei um das Wohl der Bevölkerung kümmern kann, kann man schon daran ermessen, daß z.B. der vom Institut für Aerosolphysik ausgestellte "Kaskadenimpaktor" ein Gerät ist, das gleichzeitig für den Umweltschutz und die Chemische bzw. Biologische Kriegsführung - also die geplante und systematische Zerstörung der Umwelt - produziert wird. (Kein Wunder also, daß Präsident Nixon plant, die Umweltschutzforschung in den USA der NASA zu unterstellen.)

Zweitens muß die Wissenschaft eingreifen, wenn die Profite oder die Erholungsplätze der Bourgeoisie gefährdet sind. Beides trifft bei der Verschmutzung der Seen in Kärnten und Oberösterreich zu. Prompt langte auch ein Forschungsauftrag zur Bekämpfung der Seenverschmutzung im Pflanzenphysiologischen Institut ein. Freilich soll hier nichts gegen den Schutz der Seen gesagt werden, aber es ist doch charakteristisch, daß die Wissenschaft sofort bemüht wird, wenn das Baden in einigen für die Fremdenverkehrswirtschaft wichtigen Seen nicht mehr so angenehm ist wie früher, während sich kein Forschungsauftrag an den biologischen Instituten mit der Fluß- und Luftverschmutzung befaßt, die für die breite Bevölkerung weit ernstere Folgen haben.

Schließlich ist es noch Aufgabe der Forschung, sofern sie sich nicht mit der allgemeinen, sondern der speziell durch einen Betrieb verursachten Umweltverschmutzung befaßt, diese zu verharmlosen. So ist es z.B. ein beliebter Trick, Forschungsaufträge so zu formulieren, daß Fabrikabgase bei niedrigem Luftdruck und niedriger Temperatur zu messen sind, also Bedingungen, bei denen der Hausbrand der umliegenden Häuser wesentlich stärker ins Gewicht fällt. Die Schuld der Haushalte an der Luftverpestung kann so "wissenschaftlich abgesichert" werden. Ein anderes Beispiel: Die Verschmutzung der Donau durch einen Korneuburger-Betrieb mit Phenol war vor einiger Zeit ruchbar geworden und entfesselte sogar in den bürgerlichen Zeitungen einen Skandal. Seit dieser Zeit untersucht das Institut für Analytische Chemie die Abwässer. Die Proben werden von dem Betrieb zugeschickt. Den Unternehmern bleibt es überlassen, wo sie die Proben abnehmen, ob sie sie verdünnen etc. Wenn dann die Donau wieder einmal verschmutzt ist, muß dies wohl von der Korneuburger Kloake stammen - die Unschuld der Kapitalisten ist durch die Expertisen der Chemiker bewiesen.

SCHULMATHEMATIK...

Fortsetzung von S 1

usw. seine Situation im Betrieb nicht verbessert. Ebenso läßt sich schlecht verbergen, daß der "Fortschritt", den die Mathematik durch ihre vermehrte Anwendung in den Sozialwissenschaften bringt, hauptsächlich darin besteht, daß die bürgerliche Ideologie noch "wissenschaftlicher" abgesichert erscheint. Wer kennt nicht z.B. die Statistik, mit deren Hilfe man - wenn man sie nur entsprechend einsetzt - alles und jedes "beweisen" kann?
Die Mathematikprofessoren haben sich - vermutlich damit sie auf diese heiklen Fragen nicht eingehen müssen - in der Ankündigung ihres Beitrags zur Leistungsschau der Phil-Fak. auf die Fragen der mathematischen Schulpraxis zurückgezogen. Doch genauso wie im kapitalistischen Produktionsprozeß oder als Hilfswissenschaft anderer Wissenschaften steht die bürgerliche Mathematik, als Unterrichtsfach in der Schule dem Volk immer feindlicher gegenüber.

DIE NEUE SCHULMATHEMATIK LEHRT DAS IDEALISTISCHE DENKEN

Die Kinder lernen nun also nicht mehr zunächst die Zahlen und die Grundrechnungsarten kennen, sondern der Unterricht beginnt damit, daß sie verschiedene Dinge zusammenfassen, eben zu Mengen und mit diesen Mengen operieren; und diese Vorgangsweise wird dann auch in Haupt- bzw. Mittelschulen beibehalten; alles und jedes wird "mengentheoretisch" formuliert.

In der Kronenzeitung konnte man in einem Artikel über die Mengenlehre lesen: "Es ist schon in der Vorschulzeit möglich - ja sogar erforderlich -, im Kind Denkgewohnheiten und eine allgemeine Denkhaltung aufzubauen." Aber was sind das für Denkgewohnheiten, was für eine Denkhaltung wird da aufgebaut, und für wen ist sie erforderlich?

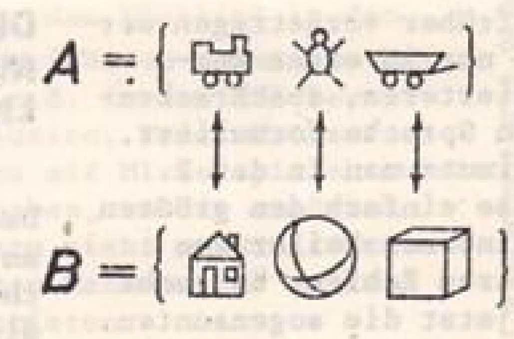
Charakteristisch ist, daß der Schüler frühzeitig lernt, sich nicht mit dem Wesen der Dinge, sondern sich mit dem Unwesentlichen

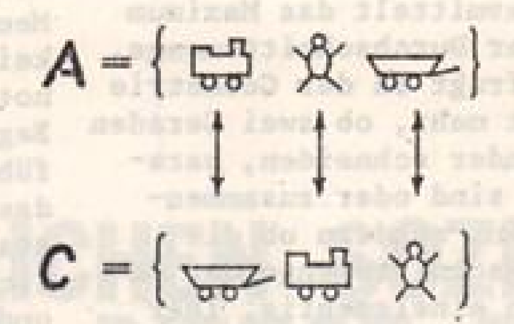
zu befassen. Interessant ist da nicht, was die Gesetzmäßigkeiten der Dinge sind, ihre inneren Widersprüche,ihre Veränderungen und Entwicklung, sondern, daß man sie zu Mengen zusammenfassen kann. Man lernt, daß ein Flugzeuggeschwader eine Menge von Flugzeugen ist, und eine Partei die Menge ihrer Mitglieder. Die Sprache ist nicht mehr ein Mittel der Verständigung, sondern eine Menge von Buchstaben. Z.B. gibt es eine ganze Reihe von Aufgaben in der 1.Klasse Mittelschule von der folgenden Art: Bestimme die Menge der Buchstaben der Wörter TITICACASEE, ZIGARETTENRAUCHER und PACKPAPIER. Oder die positiven und negativen Zahlen sind nicht mehr Gegensätzliches, die z.B. als Temperatur Kälte oder Wärme ausdrücken oder Geld, das man hat oder schuldig ist, entscheidend ist nun, daß man sie zu einer Menge zusammenfassen kann.

Wir sehen, daß das vielgepriesene mathematische Denken, das den Kindern eingeimpft wird, eine Sorte von Denken ist, die nicht mehr nach dem Wesentlichen fragt. Vielmehr wird man darauf gedrillt, rasch und zielsicher mit Dingen operieren zu können, ohne deren Wesen zu durchschauen. Und wenn wir uns die kapitalistische Wirklichkeit anschauen, so wird auch klar, warum gerade diese Sorte von Denken so gefragt ist. Die Schüler sollen später an der Maschine zielsicher und rasch Handgriffe auszuführen, Hebel bedienen und Knöpfe drücken, ohne zu fragen, warum und für wen sie das machen. Sie sollen sich rasch und zielsicher auf andere Produktionsverfahren oder Berufe umstellen können, wenn es die Profite erfordern. ("In erster Linie wird Umstellen können, flexibles Denken .. erforderlich sein" heißt es zum Beispiel in der Kronenzeitung).

DAS „MATHEMATISCHE DENKEN" HAT NICHTS MIT DEN PRAKTISCHEN ERFAHRUNGEN DER SCHÜLER ZU TUN

Wesentlich für das sogenannte mathematische Denken, das mittels der Mengenlehre in den Schulen vermittelt wird, ist, daß die Mathematik nicht aus der





Die Zahl 3 als Klasse gleichmäßiger Mengen.

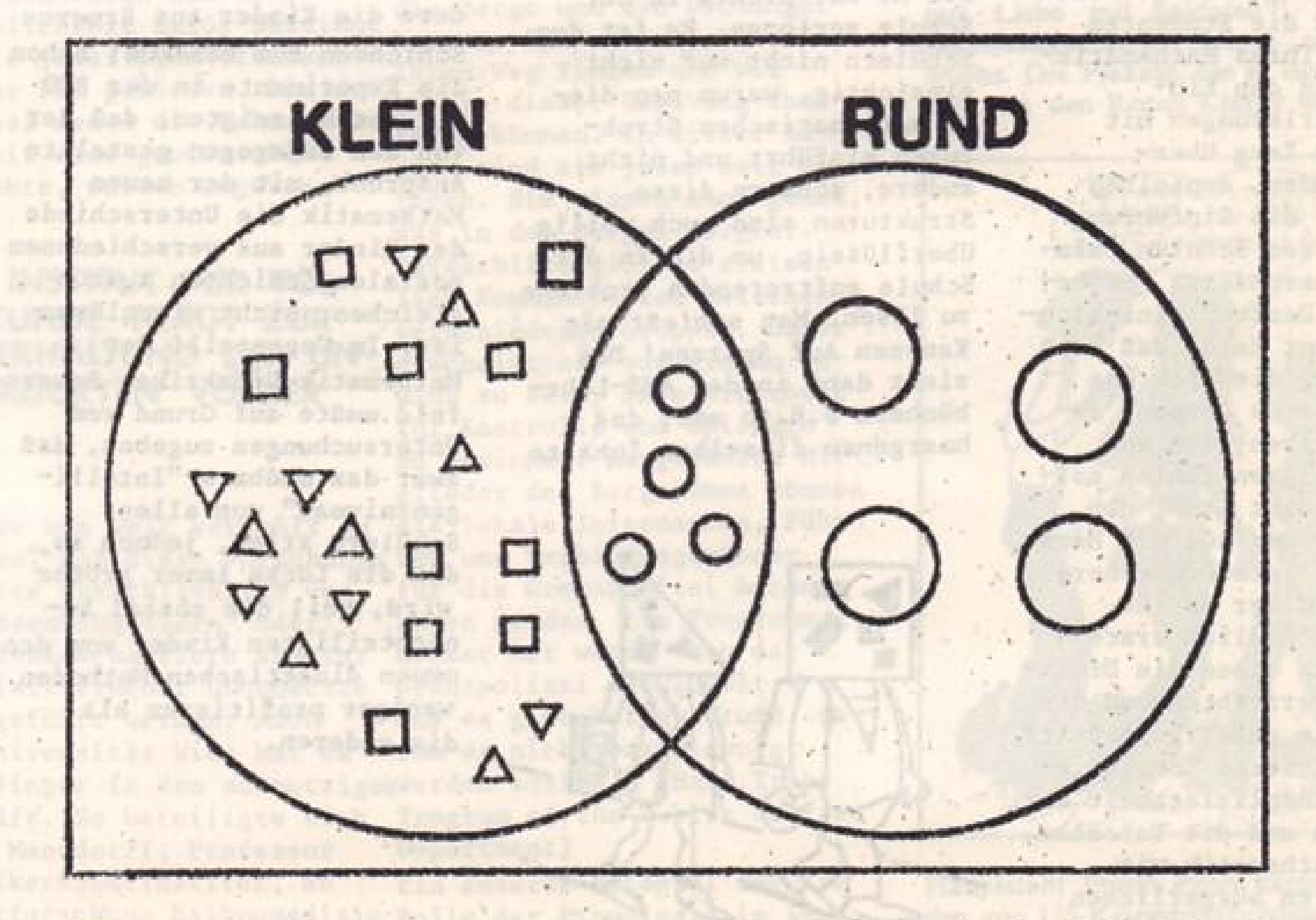
Praxis heraus entwickelt wird, sondern als von vornherein gegeben präsentiert wird. Die natürlichen Zahlen werden nicht aus der praktischen Notwendigkeit abgeleitet, Dinge abzuzählen. Das Addieren entsteht aus der Einführung einer abstrakten, unbegreiflichen "algebraischen Struktur" in der "Menge der Zahlen".

Jedes Lernen geht von der Praxis aus. Aber anstatt von der Wirklichkeit auszugehen, und einen Unterricht zu schaffen, der an Hand der Hauptzweige der Produktion und des gesellschaftlichen Lebens die zum Verständnis dieser Dinge notwendigen mathematischen Begriffe entwickelt, schaffen die Mengenlehre-Didaktiken eine künstliche Praxis, um das "abstrakte Denken" einzuimpfen!
Da wird dann mit bunten Plättchen gespielt, werden Schulkinder mit Stricken zu "Mengen" zusammengebunden, werden Kreise, Quadrate und Dreiecke gemalt und geordnet usw.

Die riesige Literatur über den Mengenlehre-Unterricht, die ganzen pädagogischen Schmähs, die man sich einfallen läßt, zeugen davon, daß Sachen eingetrichtert werden sollen, die den Kindern zutiefst fremd sind. Das sogenannte "spielende Lernen" ist nichts anderes als ein fauler Trick, das Einpauken von einem Lehrstoff, dessen Sinn nicht einsichtig ist, erträglich zu machen.

DIE REFORM DES MATHEMATIKUNTERRICHTS KANN NICHTEINMAL VON DER MATHEMATIK HER BEGRÜNDET WERDEN

In den Arbeitsberichten nach Schulversuchen mit der Mengenlehre (Ml) an den Grundschulen heißt es: "Die Beschäftigung mit Mengen stellt eine wesentliche Vorstufe für die Entwicklung des Zahlenbegriffs dar."
Aber das ist doch ein völliger Unsinn! Es wird so getan, als ob es keine Geschichte der Mathematik gegeben hätte. Als ob zunächst irgend ein genialer Mensch die Mengenlehre als "Vorstufe" erfunden und in der Menge Strukturen eingeführt hätte und so schlielich zu den Zahlen und zum Rechnen gekommen wäre! Vilemehr war es doch umgekehrt: aus der gesellschaftlichen Praxis, aus der Auseinandersetzung mit der Natur haben sich allmählich die mathematischen Begriffe entwickelt, differenziert und verfeinert. Die Mengenlehre und die Axiome der modernen Mathematik überhaupt stehen nicht am Beginn der Mathematik, sondern sind vorläufiges Endprodukt eines langwierigen Prozesses. So betrachtet hat natürlich die Mengenlehre wie die moderne abstrakte Mathematik ihre Existenzberechtigung. Bei gewissen Problemen versagen die herkömmlichen Betrachtungsweisen, hier ist es notwendig zu einem feineren Begriffsapparat überzugehen und hier fallen die Begriffsbildungen auch tatsächlich nicht vom Himmel, sondern entstehen als eine Weiterentwicklung und eine neue Stufe mathematischer Erkenntnis. Ein Kritiker der neuen Schulmathematik schreibt da völlig zurecht: "Es handelt sich oft um nicht viel besseres als eine Nachäffung höherer Mathematik, bei der völlig verkannt wird, daß die frappanten äußerlichen Züge der modernen Mathematik... ihr allmähliches Zustandekommen nicht einer Laune der Mathematiker, sondern organischen Notwendigkeiten ver-



"Präverbaler Umgang mit Merkmalklötzen." Die Kinder lernen die Mathematik an Hand einer künstlichen Welt kennen.

rechtigte Unbehagen der Eltern dahinter, daß da von oben eine Reform des Unterrichts diktiert wird, ohne daß sie etwas mitzureden hätten. Die Lehrer müssen sich als dem Staat verpflichtete Beamten daran halten und so gut sie können, die Ml im Rechenunterricht herunterwurschteln. Immer stärker wird versucht, den Eltern sogar den Einblick in den Unterricht zu nehmen. So hat man z.B. in der BRD beschlossen, keine Hausaufgaben mit Ml-Beispielen mehr zu geben, um die empörten Eltern nicht mehr mit der "Neuen Mathematik" zu konfrontieren.

Die systematische Verdummung und Spaltung der Schüler, ihre Entfremdung von den Eltern kann man nur bekämpfen, wenn man sich gegen die Eingriffe der Zentralgewalt in die Festsetzung der Lehrpläne und die Auswahl des Lehrpersonals zur Wehr setzt.

Was wir brauchen, ist ein Volksbildungswesen, das vom Volk selbst geleitet wird. Was wir brauchen, das sind Lehrer, die vom Volk gewählt werden und die auch jeder Zeit wieder abgewählt werden können, wenn sie die Kinder volksfeindlich indoktrinieren, mit neuen pädagogischen Schmähs verderben oder gar verprügeln. Von der Regierung können wir uns nichts erwarten.

DIE BÜRGERLICHEN SOZIAL- UND NATURWISSENSCHAFTEN IM DIENST DER IMPERIALISTISCHEN AGGRESSIONSPOLITIK

Die bürgerliche Wissenschaft dient nicht nur der Pflege, Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der bürgerlichen Ideologie auf der einen Seite und der Entwicklung und Vervollkommnung der Ausbeutungsmethoden auf der anderen Seite; im Zeitalter des Imperialismus hat sie noch eine weitere wesentliche Aufgabe: der imperialistischen Aggressionspolitik zu dienen.

Die kapitalistische Produktion, die die Vermehrung des Profits zum einzigen Ziel hat, sprengt, sobald ein gewisser Entwicklungsstand erreicht ist, die nationalen Grenzen. Dem Kapital genügt nicht mehr die Ausbeutung der Arbeiter und der Bodenschätze eines einzigen Landes, es strebt danach, seine Herrschaft weltweit auszudehnen. Die imperialistischen Staaten unterwerfen sich die unentwickelten Länder, um deren Rohstoffe auszuplündern und die Bevölkerung in billige Lohnsklaven zu verwandeln. Bei dieser Ausplünderung stoßen die imperialistischen Länder auf den Widerstand der ausgebeuteten und unterdrückten Völker.

SOZIALWISSENSCHAFTLICHE KONTERREVOLUTIONSFORSCHUNG

In dem Maß, in dem die imperialistischen Machthaber, allen voran die US-Imperialsten, erkennen mußten, daß ihre traditionellen Unterdrückungsmittel nicht dazu taugten, den Vormarsch der Völker aufzuhalten, griffen sie zur Wissenschaft. Die Konterrevolutionsforschung an der sich die gesamten Sozialwissenschaften beteiligen, wurde ins Leben gerufen. So waren z.B. an dem US-Antiguerillaprojekt "Camelot" unter anderem Soziologen, Anthropologen, Psychologen, Politologen und Ökonomen beteiligt. Aufgabe der Völkerkunde ist es, die Sozialstrukturen der Einwohner der Länder der Dritten Welt zu untersuchen, um durch die Ausnutzung dieser Kenntnisse etwaige Unruhen schon im Keim zu ersticken. Die Psychologie entwickelt entsprechende Propaganda- und Manipulationsmethoden, um den Zusammenschluß des unterdrückten Volks zu sabotieren. Ein berüchtigtes psychologisch-soziologisches Projekt in Vietnam war z.B. die "Operation Phönix", innerhalb derer jährlich 14.400 Menschen getötet wurden. Aus einer Konstellation von biographischen und soziologischen Merkmalen wurde die Wahrscheinlichkeit dafür bestimmt daß die jeweiligen Vietnamesen zur FNL gehörten. Diejenigen, bei denen die Wahrscheinlichkeit eine gewisse Höhe erreichte, wurden umgebracht.

DAS INSTITUT FÜR VÖLKERKUNDE TRÄGT ZUR NIEDERHALTUNG DER UNTERDRÜCKTEN VÖLKER BEI

Es wäre nun weit verfehlt zu glauben, daß diese Forschungsprojekte ausschließlich von US-Wissenschaftlern oder von Wissenschaftlern anderer imperialistischer Großmächte durchgeführt werden. Auch die Universität Wien hat da ihre Finger in dem schmutzigen Geschäft. So beteiligte sich Prof. Manndorff, Professor am Völkerkundeinstitut, an der Erforschung halbnomadisierender Bergvölker im Nordthailand im Auftrag der US-Imperialisten. Auf seinen Rat hin wurde von den USA das Stammesforschungszentrum Chieng Mai errichtet. Thailand war ab 1962 Ausgangspunkt für militärische Oprationen gegen den Befreiungskampf der indochinesischen Völker und es war daher für die US-Imperialisten besonders wichtig, die thailändische Widerstandsbewegung schon im Keim zu ersticken, insbesondersauch die Bergstämme unter die staatliche Kontrolle der Marionettenregierung zu bringen. Diesem Ziel dienten Manndorffs Forschungen. Insbesondere unternahm er den Versuch die Mitglieder einzelner Stämme zu der Marionettenpolizei bzw. den Antiguerillatruppen zu bringen. Hierüber schreibt Manndorff selbst: "Die Bergstämme sind die einzigen, die wirklich die Berge und den Dschungel kennen. Sie wissen, wie sie ihren Weg finden und wie sie in dieser Umgebung überleben können. In dieser Region sind sie jedem weit überlegen. Sie wissen auch genau, was in den Bergen vorgeht. Tatsächlich gibt es erstaunlich Kommunikation zwischen verschiedenen Gruppen. Daher erscheint es von großem Gewinn zu sein, ihre Mitarbeit für Kontrolle und Spionage zu gewinnen. Ausgewählte Mitglieder der Bergstämme können als lokale Informanten, Führer und Verbindungsmänner für die Grenzpolizei herangezogen werden. Ein Programm dieser Art wurde von der Grenzpolizei entwickelt, und es gibt keinen Grund, warum es nicht beschleunigt werden sollte." (Hill Tribe Trogram of the Publik Welfare Department)

Ein anderes Beispiel für die Rolle der Ethnologie im Imperialismus: Dozent Lukesch, ebenfalls vom Institut für Völkerkunde, war in den 60er Jahren Missionar in Brasilien und Mitarbeiter des Brasilianischen Indianerschutzdienstes, einer staatlichen Institution, die zu jener Zeit regelrechte Treibjagden auf Indianer organisierte. Die Indianer sollten ausgerottet werden und die "Pazifizierungs"versuche am Widerstand der Inianer scheiterten. Diese Treibjagden fanden sogar in den bürgerlichen Zeitung großes Echo, jedoch Lukesch - in mehreren Diskussionen zur Rede gestellt will sich heute an nichts mehr erinnern können.

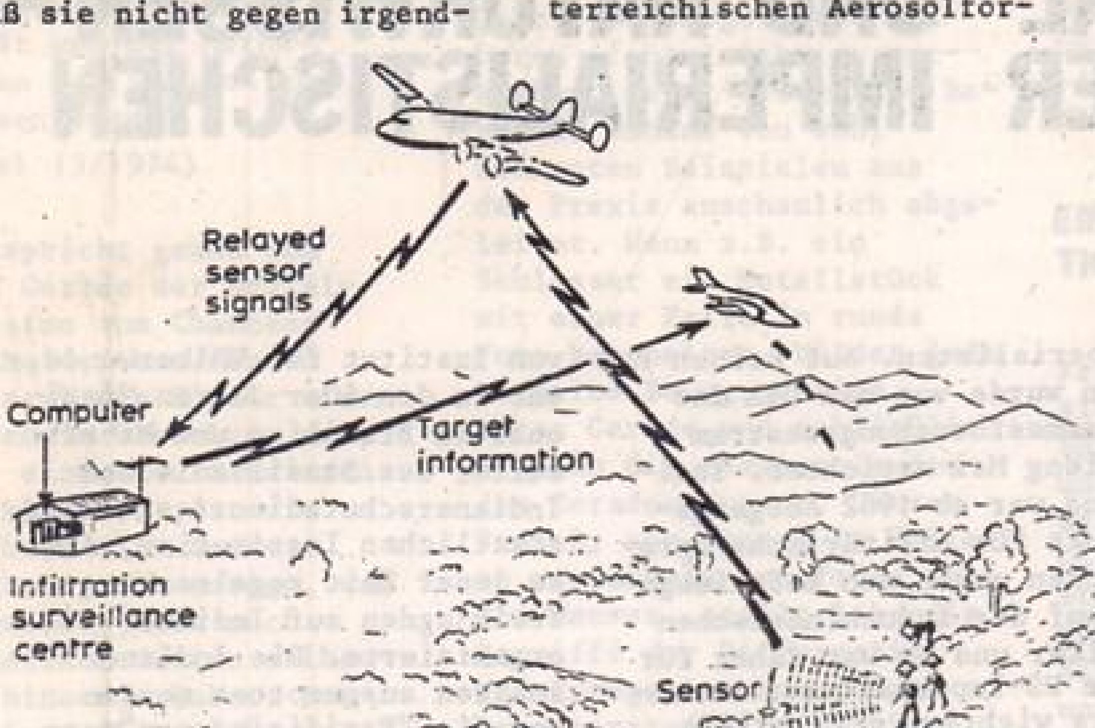
Mit einem Poster, auf dem offensichtlich eine Prostituierte einem Jungen in Zivil eine eindeutige Abfuhr erteilt (Text: „Ich mag dich nicht; ich mache nur Liebe mit Soldaten"), wirbt die kambodschanische Armee um Nachwuchs. Die Plakate, die in den Straßen der von den Roten Khmer umlagerten



Hauptstadt Pnom Penh hängen, wurden von US-Kriegspsychologen entworfen.

NEUE KRIEGSTECHNIKEN WERDEN ENTWICKELT

Aber nicht nur die Sozialwissenschaften werden zur Bekämpfung der Befreiungsbewegungen eingesetzt, auch die Naturwissenschaften werden herangezogen, weil die herkömmliche Militärtechnologie versagt. Physiker erfanden das sogenannte "electronic battlefield" (elektronisches Schlachtfeld). Dazu gehören "antipersonal weapons" (also Waffen, deren Name schon verrät, daß sie nicht gegen irgendwelche militärischen Objekte verwendet werden, sondern sie sollen direkt gegen Menschen eingesetzt werden), laser und TV-gesteuerte Bomben, Infrarotdetektoren, die Menschenansammlungen feststellen sollen, Nachtsichtgeräte, seismische und akkustische Sensoren, die mit Flugzeugen und einem Computerzentrum verbunden sind, "people sniffers" (Menschenschnüffler) usw. Von den Mathematikern wurden z.B. Zweige der Differentialen Spieltheorie ausgebaut, um Antiguerillastrategien entwickeln zu können; von Geophysikern und Meteorologen stammen die künstlichen Regenschauer, die dazu dienen, Demonstrationen zu zerstreuen, Infiltrationswege zu versumpfen, und künstliche Überschwemmungen zu verursachen Und schließlich noch die Mittel zur chemischen und biologischen Kriegsführung, die z.B. in Vietnam zur Erntevernichtung, zum Entlauben des Dschungels und in Form von Giftgasen zur Anwendung kamen.



DAS INSTITUT FÜR AEROSOLPHYSIK FORSCHT FÜR DIE ENTWICKLUNG DER BIOLOGISCH-CHEMISCHEN KRIEGSFÜHRUNG

Auch an dieser Forschung sind österreichische Universitätsinstitute beteiligt. Die Physik der Aerosole (das sind Verteilung von Partikelchen in Gasen) insbesondere auch die Forschung an dem Wiener Institut, ist von besonderer Bedeutung für den chemischen und biologischen Krieg. Gerade auch mit dem in der Leistungsschau der PhilFak ausgestellten "Kaskadenimpaktor" kann man untersuchen, welche Aerosole besonders "lungengängig" sind. Freilich kann man damit die Luftverschmutzung in Steinkohlebergwerken genauso feststellen wie die Wirkung von Giftgasen erforschen. Wozu die österreichischen Aerosolforschungen dienen, kann man ermessen, wenn man betrachtet, wer die Forschungsgelder zur Verfügung stellt. Das Institut für Aerosolphysik wurde einige Zeit lang von der amerikanischen Organisation Public Health Service (PHS) finanziert. Diese "Gesundheits"-organisation wird zum Teil vom Army Chemical Corps finanziert, und nach Aussage eines Sprechers des PHS spiegelt diese Finanzierung nur einen Teil der Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen wider. Darüber hinaus arbeitet das PHS auch mit Fort Detrick, zusammen, dem Zentrum der biologischen Kriegsführung in den USA. (Ein Hauptforschungszweig in Fort Detrick ist übrigens die Aerobiologie, die sich mit der Untersuchung von Aerosolen aus Mikroorganismen befaßt). Das PHS finanzierte insbesondere Wiener Arbeiten mit Kondensationskernzählern, die in den 50er Jahren in geheimer militärischer Forschung bei General Electric entwickelt wurden.

DIE TEUFLISCHSTEN TECHNIKEN DER KONTERREVOLUTION WERDEN DEN SIEG DER REVOLUTIONÄREN VÖLKER NICHT AUFHALTEN

Wir sehen, auch in einem kleinen imperialistischen Land wie Österreich muß, je mehr das imperialistische System weltweit in Bedrängnis kommt, die Wissenschaft der imperialistischen Aggressionspolitik dienen. Doch welche Anstrengungen auch die Imperialisten und die in ihrem Sold stehenden Wissenschaftler im Ausbau und der Verfeinerung der Unterdrückungsmethoden und -apparate machen, sie können letzlich den Vormarsch der Völker nicht aufhalten. Das hat gerade der Befreiungskampf der indochinesischen Völker bewiesen. Die kämpfenden Völker brauchen keine riesigen Unterdrückungsapparate, wenn sie freilich auch nicht auf die Technik verzichten. Aber sie entwickeln und gebrauchen diese auf der Basis der Mobilisierung der Massen. Sie brauchen auch keine "Sozialwissenschaften" um den Kampf siegreich zu führen, sondern die revolutionäre Theorie des Marxismus. Der Sieg über den Imperialismus ist ihnen gewiß, denn die Geschichte wird von den Volksmassen gemacht und diese brauchen nur zur Erkenntnis ihrer eigenen Lage zu kommen, um die Geschichte zu meistern. Ein einziger Tag revolutionärer Erhebung fegt die Ergebnisse jahrelanger "wissenschaftlicher" Arbeit der Konterrevolutionsplaner hinweg. Der Vergleich der Methoden und der Wissenschaft, die vom Volk und von den Unterdrückern angewandt werden, zeigt, daß diese Verfahrensweisen zwei verschiedenen historischen Epochen angehören: der Epoche der Herrschaft der Bourgeoisie, die zu Ende geht, und der Epoche der Herrschaft der Arbeiterklasse, die begonnen hat.

AUFGABE DER WISSENSCHAFT: NICHT ENTSCHLEIERN, SONDERN VERHÜLLEN

Ein passables Leben der werktätigen Bevölkerung ist unter der kapitalistischen Ausbeuterordnung auf die Dauer unmöglich. In den letzten Jahren haben sich die Lebensbedingungen der Werktätigen in allen Bereichen verschlechtert: von der ständig verschärften Arbeitshetze und Ausbeutung im Betrieb und Büro über die Teuerung und die wachsende Steuerausplünderung durch den bürgerlichen Staat bis in den Wohn- und Freizeitbereich hinein. Das Leben wird nicht leichter, sondern immer beschwerlicher. Und überall zeigt sich, daß die Logik des Kapitals, der Produktion und Verteilung der Produkte ausschließlich um des Profits willen, den Verschlechterungen zugrunde liegt. Je krasser aber der Widerspruch zwischen den Profitinteressen des Kapitals und den Lebensinteressen der Bevölkerung, desto mehr Leute braucht es, die dem Volk erklären, daß an all dem nicht der Kapitalismus schuld ist, sondern jeweils irgend etwas anderes. Desto mehr Leute braucht es, die dem Volk erklären, daß vermittels ein paar kleiner Reformen oder nach einer kleinen Durststrecke schon wieder alles ins rechte Lot kommen werde. Je größer die Arbeitshetze und Ausbeutung in Betrieb und Büro, je klarer der Charakter der Lohnarbeit als Lohnsklaverei im Dienste der Kapitalistenklasse hervortritt, desto mehr Leute braucht es, die den Werktätigen versichern, welch schöne Freiheit sie genießen, wie gut es ihnen doch im Vergleich zu andern Ländern geht, daß sie in der besten aller möglichen Welten leben, wenn auch diese Welt ein paar kleine Mängel habe, die man in Kauf nehmen müsse, um Ärgeres zu verhüten. Solche Leute sind in erster Linie die bürgerlichen Politiker und die Journalisten, dann aber auch die bürgerlichen Wissenschaftler und Intellektuellen, die von der Bourgeoisie dafür bezahlt werden, daß sie die Ausbeutung mit "wissenschaftlichen" Argumenten rechtfertigen, die Ursachen der Mißstände nicht untersuchen sondern verschleiern und große Forschungen anstellen, darüber, wie man dem wachsenden Mißtrauen der Massen in die bürgerlichen Politiker und den bürgerlichen Staat am besten begegnen kann.

Die Herren Doktoren, die der Bourgeoisie bei der Aufrechterhaltung ihrer politischen und ideologischen Herrschaft helfen, werden vor allem in den sogenannten geisteswissenschaftlichen Fächern auf der Universität ausgebildet. Das sind: Soziologie, Psychologie, Politologie, Publizistik, Philosophie, Pädagogik usw.

Soziologen, Psychologen und Politologen untersuchen die Bedürfnisse und das Verhalten von einzelnen Bevölkerungsgruppen und einzelnen Individuen. Wozu machen sie das? Betriebspsychologen untersuchen z.B. das Betriebsklima und die Arbeitsbedingungen, um das Arbeitstempo flotter zu gestalten. Was einem untertags bei Musikberieselung und psychologisch richtig gefärbten Wänden leichter von der Hand gegangen ist, merkt man aus Erschöpfung erst am Abend. Andere Psychologen wiederum testen Leute, die sich um einen Posten bewerben, kontrollieren, ob der Bewerber nicht nur die geeignete fachliche Qualifikation sondern auch die gewünschten Gemütseigenschaften hat. Mit Hilfe der Erkenntnisse der Psychologie werden uns neue Waren und neue Politiker aufgeschwatzt.

Zum Teil nun untersuchen die bürgerlichen Wissenschaftler auch wirkliche Mißstände. Z.B. machte der Soziologe Prof. Rosenmayr einmal eine Untersuchung der Lebensgewohnheiten alter Menschen und fand dabei heraus, daß alte Menschen nicht gern stiegensteigen und daß sie daher lieber im Parterre oder im ersten Stock wohnen würden als in höheren Stockwerken. Das weiß jedes Kind, aber der Herr Professor fand es immerhin durch "wissenschaftliche" Untersuchung heraus. Aber er untersuchte nicht, warum alte Menschen dann nicht in eine für sie günstigere Wohnung umziehen können, wenn sie das schon wollen. Das wäre auch nicht schwer herauszufinden gewesen. Der Grund ist nämlich, daß die Rentner und Pensionisten mit ihren finanziellen Mitteln auf dem freien Wohnungsmarkt keine Chance haben. Vor den Ursachen der Mißstände halt zu machen, das ist die Methode dieser "Wissenschaft"

Die Politologen zeigen auf der Leistungsschau Untersuchungsresultate über das Wählerverhalten. Das Wählerverhalten gibt uns immer dann Rätsel auf, wenn die Leute nicht mehr brav den bürgerlichen Parteien vertrauen, sondern zwischen den Parteien schwanken, allen zu mißtrauen beginnen und in wachsendem Maß Wahlenthaltung üben, weil sie in den zur Wahl stehenden Parteien (eine Partei im Interesse des Volkes, eine wirklich kommunistische Partei gibt es bei uns noch nicht), keine Alternative und in der ganzen Wählerei keinen Sinn mehr sehen. Das muß man natürlich erklären und Rezepte aushecken, wie die Leute wieder zu braven Wählern erzogen werden können. Die Massen sollen den parlamentarischen Schwindel nicht durchschauen und weiterhin bei der Durchsetzung ihrer Interessen nicht auf ihre eigene Kraft, sondern auf irgendwelche bürgerlichen Politiker vertrauen.

In ähnlicher Weise zeigen sich die Publizisten bei der Leistungsschau um die bürgerliche Demokratie besorgt. Sie bejammern die wachsende Pressekonzentration und bedauern den uns drohenden Verlust an Meinungsvielfalt in der Presse. Aber sie zeigen nicht auf, daß alle Zeitungen einzelnen Kapitalisten, Kapitalistengruppen oder ihren Parteien gehören, daß die Mittel der öffentlichen Meinung in der Hand der Kapitalistenklasse konzentriert sind, und daß die sogenannte Meinungsvielfalt nichts anderes ist als das Meinungsmonopol der Bourgeoisie. Diese "Wissenschafter fürchten nichts anderes, als daß der Schein von demokratischer Meinungsfreiheit in der Presse durch eine allzu große Pressekonzentration zerstört werde, sie treten für nichts anderes als für eine bessere öffentliche Heuchelei ein.

In allen diesen Fächern werden ideologische Funktionäre der Bourgeoisie ausgebildet. Bei der Ausbildung geht es aber nicht nur um den Erwerb fachlicher Kenntnisse, sondern auch um die Erziehung zu einer Gesinnung, die der Funktion im Berufsleben entspricht. Die Publizistikstudenten z.B., die zumeist Journalisten werden wollen, werden in den Tugenden des Heuchelns und des Verschleierns von Tatsachen unterwiesen, wie es ihrem künftigen Beruf wohl ansteht. Die Soziologen werden darauf getrimmt, in ihren Untersuchungen an den wirklichen Ursachen vorbeizugehen. Mehr noch: die Untersuchung der wirklichen Ursachen von Ausbeutung und Unterdrückung und einzelnen Mißständen gilt in diesen "wissenschaftlichen" Fächern einfach als unwissenschaftlich, entweder, weil eine solche Untersuchung außerhalb des engen Fachbereichs führt, oder auch, weil sich solche ganz sinnfälligen Verhältnisse wie die Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten mit wissenschaftlichen Methoden angeblich nicht nachweisen lassen.

Eine Folge davon, daß die Studenten und Intellektuellen von der Bourgeoisie und ihrem Staat für diese Zwekke ausgebildet werden und damit eine Folge der Unfreiheit und Knechtung der geistigen Arbeit, ist die Abgehobenheit der Studenten und

Intellektuellen von den Volksmassen durch ihre Lebensgewohnheiten, Privilegien und ihr höheres Einkommen. So kommen Intellektuelle und Studenten leicht in den Glauben, über den unwissenden Massen zu stehen und dieser Eindruck wird durch die von ihnen betriebenen Wissenschaften bestärkt, in denen die Volksmassen immer nur als Objekte von großen Denkern, Staatsmännern, Eliten oder der wissenschaftlichen Methoden figurieren. Solange Studenten und Intellektuelle in dieser Abgehobenheit verbleiben, - und das werden sie solange, als es diesen bürgerlichen Staat gibt, der das gesamte Ausbildungswesen verwaltet und reglementiert - können sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse immer nur der Bourgeoisie und nicht den Volksmassen zur Verfügung stellen. Die Studenten, die auf der Hochschule rebellieren, rebellieren auch gegen die Lakaienrolle, die sie für die Bourgeoisie spielen sollen, dagegen, daß sie Funktionären der politischen und ideologischen Unterdrükkung des Volks ausgebildet werden sollen.
Dieser Kampf wird jedoch nur dann Erfolg haben, wenn sich die Studenten einreihen in die Volkskämpfe unter der Führung der Arbeiterklasse gegen den bürgerlichen Staat, für die Rechte der Arbeiterklasse und des Volkes, für den Sieg des Sozialismus.

DIE BÜRGERLICHE NATURWISSENSCHAFT DIENT DER AUSBEUTUNG UND UNTERDRÜCKUNG DES VOLKS

Wenn die Wissenschaft im Dienst der militärischen Aggression imperialistischer Mächte steht, oder - wie im Falle des "Umweltschutzes" - dazu dient, die systematische Zerstörung unserer Umwelt durch die Kapitalisten zu verharmlosen, die die Schuld an der Umweltverschmutzung der Bevölkerung in die Schuhe zu schieben, oder den Konzernen zu noch größeren Profiten zu verhelfen, tritt besonders klar zu Tage, daß das Volk so eine Wissenschaft nicht braucht.

DIE WISSENSCHAFT STEHT UNTER DEM KOMMANDO DES KAPITALS

Viele glauben, daß das Einzelfälle sind, daß im großen und ganzen aber der wissenschaftliche Fortschritt allen nützt, der ganzen Menschheit zu Gute kommt. Das ist aber ganz falsch. Es steht heute in allen kapitalistischen Ländern die Wissenschaft unter dem Kommando des Kapitals. Was bedeutet das?
Als sich im 18. Jh. die kapitalistische Produktionsweise durchsetzte bildete sie die Grundlage für einen unerhörten Aufschwung von Naturwissenschaft und Technik. Obwohl auch damals die Vermehrung der wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht zu einer Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der großen Mehrheit des Volks führten, sondern diese immer größerer Ausbeutung durch das Kapital unterworfen wurden, stellte die Durchsetzung der kapitalistischen Produktionsweise und Eroberung der politischen Macht durch die Bourgeoisie, - damals revolutionäre Klasse gegen die feudale Klasse - einen Fortschritt dar, der notwendig war für die Entfesselung der Produktivkräfte. War auf der einen Seite die Akkumulation von Kapital Voraussetzung für die Entwicklung von Forschung in großem Maßstab, so entwikkelte sich diese auf der anderen Seite gemäß den Bedürfnissen des Kapitals nach Maximierung des Profits.

DIE KAPITALISTISCHEN PRODUKTIONSVERHÄLTNISSE HEMMEN DIE ENTWICKLUNG DER WISSENSCHAFT

Mit der Entwicklung des Kapitalismus gerieten die freigesetzten Produktivkräfte in Widerspruch zu den kapitalistischen Produktionsverhältnissen. Diese legen der Weiterentwicklung der Produktivkräfte, der Naturwissenschaft und der Technik immer weitere Fesseln an. Gleichzeitig wird immer mehr entwickelt und angewandt, wo sie als Instrument zur Aufrechterhaltung der Herrschaft der Bourgeoisie Verwendung finden kann. Nachdem sie dazu beigetragen hat, die Voraussetzungen zu schaffen, daß das Volk seine Geschicke selbst in die Hand nehmen, und die Produktion und Gestaltung seiner Lebensbedingungen nach seinen Bedürfnissen selbst regeln kann, nimmt auch die Wissenschaft, vollkommen der Herrschaft des Kapitals unterworfen, durch und durch volksfeindlichen Charakter an.

Nicht nur in der Kriegsforschung sieht man das. Besonders klar illustriert diesen Sachverhalt das Beispiel Energieforschung: Seit langem ist prinzipiell der Weg bekannt, Atomreaktoren mit geringem Verbrauch an spaltbarem Material, die sogenannten "schnellen Brüter" herzustellen. Solange aber Erdöl, Ländern der dritten Welt zu Spottpreisen abgepreßt werden konnten wurden nur unbedeutende Forschungen in dieser Richtung unternommen. Erdöl, das die größten Profite brachte war Hauptenergiequelle. Selbst dem Sektor des Reaktorbaus wurden nur Typen gebaut, die viel Uran verbrauchen. Noch war ja auch Uran billiger Rohstoff. Die Entwicklung der Wissenschaft stagnierte, weil ihr die Rohstoffinteressen des Kapitals entgegenstanden, das durch die Ausplünderung der 3. Welt und dem rücksichtslosen Verbrauch von Erdöl die größten Gewinne erzielen konnte. Jetzt erst, wo die Länder der 3. Welt erwachen und die Souveränität über ihre Rohstoffquellen beanspruchen, beginnen verstärkte Anstrengungen in der Reaktorforschung in Richtung der "schnellen Brüter", während die Imperialisten in ein großes Geheul über die sogenannte "Rohstoffverknappung" ausbrechen und beginnen gleichzeitig die Länder der dritten Welt, in denen es ihnen noch mögliche ist, nach Uranvorkommen zu durchwühlen, wie es zum Beispiel die BRD in den portugiesischen Kolonien Afrikas tut.

Wie schaut es mit der Forschung, die an den naturwissenschaftlichen Instituten der österreichischen Universitäten betrieben wird aus?

Für die Bourgeoiesie, die bemüht ist, von jeder Seite her ihre Herrschaft ideologisch abzusichern, ist es notwendig, der Bevölkerung, von deren Steuern die Universitäten bezahlt werden, einzureden, daß die Naturwissenschaft ihr nützt. Die Leistungsschau der Phil. Fak. ist so ein Versuch.
Ein kläglicher Versuch allerallerdings, denn obwohl die Herren Professoren der naturwissenschaftlichen Fachrichtung lange darüber nachgedacht haben, was sie dazu dem Volk anpreisen könnten, ist ihnen dazu nichtseingefallen.
Was tun sie in ihrer Not? Sie verhöhnen das Volk! Sie setzen ihm allerlei Trödel vor und Experimente, die schön anzuschauen sind und geben das als ihre Arbeit, die angeblich dem Volk nützt aus.

MATHEMATISCHE METHODEN ZUR VERSTÄRKUNG DER AUSBEUTUNG DER ARBEITERKLASSE

Die Mathematiker gehen mit solchen Zeig. wie der Beziehung der Mathematik zur Musik haussieren. Und dabei verschweigen sie welche Zweige der Mathematik heute am stärksten entwickelt werden und wozu die dienen. Neben der elektronischen Datenverarbeitung gehört hier z.B. die sg. Unternehmensforschung (Operations Research), ein Zweig der Mathematik, der im letzten Jahrzehnt ein ungeheures

Wachstum erfahren hat und in dem fast alle Methoden der sogenannten "reinen Mathematik" Anwendung finden. Dieser Zweig der Mathematik wird an der Universität Wien am Institut für Statistik und am mathematischen Institut betrieben, wo Prof. N. Hofreiter Mitglied des Herausgeberstabs der Zeitschrift "Unternehmerforschung" ist, des Organs der "Deutschen Gesellschaft für Unternehmensforschung".

Zu welchem Zweck und in wessen Dienst werden gerade diese Methoden so besonders forciert? Sie finden nicht nur militärische Anwendung wie mathematische Analyse des Guerilla-Kriegs, sondern dienen auch der mathematischen Behandlung ökonomischer Prozesse. Ausgegangen wird nicht von den Bedürfnissen des Volks, etwa um Erleichterungen für die Arbeiter zu schaffen, die sich in den Fabriken der Kapitalisten krank arbeiten müssen, sondern von den Bedürfnissen der Unternehmer, für die "durch die Konkurrenz untereinander die Suche nach optimalen Lösungen in allen Bereichen des wirtschaftlichen Handlens, von Produktion bis marketing notwendig wird". "Optimalitätskriterien sind dabei maximaler Gewinn, minimale Kosten, größtmögliche Kapazitätsauslastung, geringster Personalbedarf" etc. Das Schwergewicht der Anwendung von Operation Research liegt dabei in der industriellen Produktion: Rationalisierung des Produktionsprozesses, Überwachung von Mensch und Maschine.

So werden den Arbeitern die beschränkten Möglichkeiten selbstständiger Entscheidung und Einteilung seiner Arbeit, die ihm die konventionellen Akkordsysteme wie REFA-System etc. noch gelassen haben, genommen, die Wissenschaft tritt ihm feindlich in Form von Maschienen und Vorschriften entgegen, die ihm seine Arbeit bis in den letzten Handgriff aufzwingen. Demgegenüber kann man nirgendwo in der mathematischen Literatur das Problem der Optimierung der Arbeitsbedingungen von Arbeitern und kleinen Angestellten finden. Optimale Arbeitsbedingungen sind eben im Kapitalismus keine Unternehmerziele. An diesem Beispiel sieht man wieder, daß Wissenschaft im Kapitalismus - von einer von der Produktion getrennten Schicht angewandt und weiterentwickelt - dem Volk nicht dient. Daß sie ihm erst dann dienen wird, wenn sich die Arbeitenden Massen die Wissenschaft selbst aneignen um Produktion und Reproduktion in ihrem eigenen Interesse zu gestalten.

DIE CHEMIE FORSCHT FÜR RIESENPROFITE DER PHARMA-KONZERNE

Aber im Kapitalismus greift zum Zwecke der Ausbeutung des Volks und der Verschlechterung seiner Lebensbedingungen ein Rädchen ins andere. Die Chemiker wollen dem Volk weißmachen, daß ihre Wissenschaft ihm nütze, indem sie schillernde kinetische Oszillator-Systeme ausstellen, - welch ästhetischer Anblick - und Mundstücke von Musikinstrumenten aus Kunststoff, denen sie durch Bestrahlung besondere Haltbarkeit verleihen und die sogar von den Wiener Philharmonikern verwendet werden. So können sie von ihren "Verdiensten" beim Hinwegforschen von Umweltverschmutzung besser ablenken, brauchen nicht über ihre Beziehungen zum Metallwerk Plansee sprechen, wo Sonderstähle u.a. für Rüstungs- und Raketenindustrie entwikkelt werden, und in dessen Aufsichtsrat der Vorstand des Instituts für physikalische Chemie, Prof. Nowotny sitzt. Und sie können über ihre Verquickung mit der pharmazeutischen Industrie schweigen, die mit ihren Riesenprofiten eine besonders üble Rolle bei der Ausplünderung des Volkes spielt.

Auf der einen Seite steigern die Kapitalisten durch immer größere Arbeitshetze, sogenannter "Rationalisierung" der Produktion mittels wissenschaftlicher Methoden etc. die Ausbeutung der Arbeiter immer weiter und ruinieren dabei deren Gesundheit. Neben dem Sinken der Lebenserwartung, frühzeitiger Arbeitsunfähigkeit etc. ist eine Folge davon, daß Nervosität schon zu einer Volkskrankheit geworden ist, sodaß ein beträchtlicher Teil der arbeitenden Bevölkerung Beruhigungsmittel wie Valium und Librium einnehmen muß. Hier läßt sich sehr gut aufzeigen, wie die Folgen der kapitalistischen Ausbeutung und die Notwendigkeit der Erhaltung der Arbeitskraft der Arbeiter für das Kapital dazu benützt werden, weitere Riesenprofite zu machen, und welch üble Rolle dabei die Wissebschaft spielt.

Psychische und nervliche Zerrüttung nehmen als Folge des kapitalistischen Produktionsprozesses immer größere Ausmaße an. Die Bourgeoisie kann es aber nicht zulassen, daß die kapitalistischen Produktionsverhältnisse angetastet werden. Andererseits muß sie zur Sicherung der Produktion die Arbeitsfähigkeit der Arbeiter aufrechterhalten. Der Wissenschaft, der Herrschaft des Kapitals unterworfen, wird daher kommandiert, Mittelchen zu erfinden, mit denen die für den Arbeitsprozeß schädlichsten Symptome, Konzentrationsunfähigkeit, Nervosität etc., beseitigt werden können, ohne an den wirklichen Wurzeln des Übels zu rühren. Gleichzeitig dient das der pharmazeutischen Industrie zur Realisierung besonders hoher Profite.

Das stellt sich am Beispiel der so dringend benötigten Medikamente Valium und Librium, die von dem multinationalen pharmazeutischen Konzern Hoffmann-La Roche, dessen Muttergesellschaft in der Schweiz sitzt, hergestellt werden so dar: Vor dem 23.4.73 betrugen in Großbritannien die Verkaufspreise für eine 100-Stück-Packung Valium ca. 20,-- S, für eine 100-Stück-Packung Librium ca. 40,-- S. Sogar dem Handels- und Industrieministerium der konservativen Tory-Regierung erschienen diese Preise überhöht, sodaß es die britische Monopolkommission beauftragte, die Kostenrechnung der britischen Tochtergesellschaft von Hoffmann-La Roche zu überprüfen.

Sie fand heraus, daß die Profite, die La Roche mit diesen Medikamenten erzielte, um so viel zu hoch waren, daß sie eine Senkung der Preise von Librium auf 40%, von Valium auf 25% des Standes von 1970 anordnete, worin immer noch ein beträchtlicher Gewinn für den Konzern enthalten ist.

Schon vor dieser Preissenkung waren die Preise in England niedriger als in den meisten anderen europäischen Ländern. In Österreich kostet heute eine Packung von 100 Stück Valium 111.--S, eine Packung von 100 Stück Librium 115,50S La Roche setzt allein mit Valium und Librium 15 Milliarden Schilling/Jahr um, mit einem Gewinn zwischen 50 und 80%.

Ein wichtiges Mittel diese Profite zu sichern ist der Patentschutz. Er gewährleistet der Stammgesellschaft in der Schweiz den Export der Grundsubstanzen zu horrenden Preisen. Beispiel: Ein Killogramm der Grundsubstanz Librium wird zum 46-fachen des Preises nach England exportiert, der es in Italien kostet, wo es keinen Patentschutz für Arzneimittel gibt. Deshalb teilt La Roche auch in seinem Informationsdienst mit, daß ein wirksamer Patentschutz nötig sei, "um die Chancen für einen Durchbruch im Kamp gegen chronische Krankheiten wie Krebs, Arteriosklerose usw. zu erhöhen." Deutlicher kann man wohl nicht mehr sehen, daß Profitgier und nicht die Notwendigkeit, Krankheiten zu bekämpfen die Entwicklungen und "Erfolge" der pharmazeutischen Chemie lenken.

AUCH DIE GRUNDLAGENFORSCHUNG BILDET KEINE AUSNAHME

Eine wichtige Aufgabe der Universitäten ist die Grundlagenforschung. Da sie nicht direkt profitorientiert ist, ihre Verwertbarkeit für das Kapital nicht von vornherein garantiert ist, ist der für sie nötige Kostenaufwand selbst für große Konzerne zu hoch. Deshalb wird sie von der Bourgeoisie einer Sondereinrichtung des bürgerlichen Staates, den Universitäten, anvertraut, und mit der Bevölkerung abgepreßten Steuern finanziert.

Aber selbst die Grundlagenforschung entwickelt sich nicht autonom, wie viele, besonders unter den Wissenschaftlern selbst glauben machen wollen, sondern sie wird über viele Kanäle von den Bedürfnissen des Kapitals gegängelt. Nicht nur bestehen personelle Verflechtungen zwischen Forschungseinrichtungen von Industrie und Wirtschaft und den Hochschulen. Die an den Hochschulen tätigen Wissenschaftler müssen, wenn sie Interesse an einer Karriere haben, ihre Arbeiten ständig publizieren, was dazu führt, daß sie sich mit ihrer Arbeit herrschenden Forschungstrends unterzuordnen haben. Und die Entscheidungen darüber, welche Arbeiten publiziert werden, d.h. welche Trends zu herrschenden gemacht werden, treffen Herausgebergremien, in denen führende Industrieunternehmen des betreffenden Arbeitsgebietes sitzen.

Ein Beispiel für diese Unterordnung stellt die Arbeit des Instituts für angewandte Physik über "heiße Elektronen" dar, die für die Herstellung von neuen elektronischen Bauelementen Bedeutung hat, die im Bau von Miniaturradargeräten Anwendung finden können, die z.B. zur Fernsteuerung von Bomben dienen. Und wem nützt das? Die Demagogie der Vertreter der These von der Wertfreiheit der Naturwissenschaft entlarvt sich in der Antwort auf diese Frage besonders deutlich. Sie antworten:

diese Geräte werden ja auch für Blindenstöcke verwendet.

Nicht umsonst zieht es das Institut für angewandte Physik vor, der Öffentlichkeit eine Versuch anordnung über das Verhalten von Halbleitern hinzustellen, an Hand derer sich der "Mann von der Straße" mittels Knopfdruck und Zeigerausschlag beindrucken lassen soll vom Zauber der Physik.

INSTITUT FÜR HOCHENERGIEPHYSIK: OFFENES HAUS FÜR DIE KAPITALISTEN

Ein anderes Beispiel für die Unterordnung der Wissenschaft unter die Bedürfnisse des Kapitals stellt die Hochenergiephysik dar, die von den meisten Physikern immer wieder als das reinste aller reinen Teilgebiete der Physik hingestellt wird. Die Hochenergiephysik ist ein Zweig der Physik, die einen enormen apparativen und damit auch finanziellen Aufwand erfordert. Sie erlebte bis vor kurzem einen großen Aufschwung und wurde mittels hoher staatlicher Ausgaben gefördert, insbesonders von den beiden Supermächten USA und Sowjetunion, die sich militärische Anwendungen, z.B. Bomben besonders hoher Zerstörungskraft erhofften. Diese Erwartungen scheinen sich aber nicht zu erfüllen. Deshalb und wegen der sich immer mehr verschärfenden ökonomischen Krise der imperialistischen Länder, die ein gezielteres Einsetzen staatlicher Ausgaben erfordert, werden diese Projekte neuerdings immer mehr reduziert.
Die Hochenergiephysiker, die über diese Reduktion lautstark jammern, sehen sich daher gezwungen, ihre Forschung über direkte Kooperation mit der Industrie zu finanzieren Dazu ergriff das Institut für Hochenergie selbst die Initiative und bot Vertretern der österreichischen Industrie auf der internationalen Elektronikausstellung die im Herbst in Wien stattfand, die Zusammenarbeit und die Installierung eines regelmäßigen Treffens, eines sogenannten "open house" an, wo sich Wissenschaftler der österreichischen Universitäten und Vertreter der Industrie regelmäßig treffen können, um die Zusammenarbeit zu koordinieren. Die Physiker boten auch gleich von ihnen im Rahmen der bei CERN durchgeführten Experimente entwickelte Geräte an. Die Kapitalisten reagierten positiv, stellten aber gleichzeitig fest, daß sich die Physiker da schon den Bedürfnissen der Industrie, d.h. den Anforderungen des Marktes und der Fertigung unterordnen müßten. Ein niederösterreichischer Industrieller pries seinen Betrieb an, indem er nachdrücklich auf dessen niedriges Lohnniveau hinwies. Auch dieses Beispiel zeigt deutlich, daß die Wissenschaft dem Volk nichts nützt, sondern ihm nur schadet, indem sie seine Steuern frißt und den Kapitalisten Möglichkeiten zu neuer Ausbeutung liefert.
Solange die Wissenschaft unter dem Kommando des Kapitals steht, wird sie immer Instrument zur Unterdrückung und Ausbeutung der werktätigen Volksmassen sein. Um die Wissenschaft in seinen Dienst zu stellen muß das Volk den bürgerlichen Staat zerbrechen, unter der Führung der Arbeiterklasse die politische Macht erobern und die kapitalistischen Produktionsverhältnisse beseitigen. Erst in einem sozialistischen Staat kann die Wissenschaft Wissenschaft im Dienst des Volkes sein.

danken... Aus dem historischen und sachlichen Zusammenhang gerissen, werden sie aber willkürlich und sinnlos."

NEUE SCHULMATHEMATIK UND MATHEMATIKSTUDIUM

Ein gängiges Argument für die Ml in den Schulen ist noch, "daß es darum geht, die Grundschule miteinzubeziehen, wenn die tiefe Kluft zwischen der Mathematik an der Universität und der Mathematik an den Schulen geschlossen wird." (Spiegel 13/1974)

Es entspricht genau dem lehren Gerede der Sozialdemokraten von Chancengleichheit, wenn man so tut als ob die Kinder eine Volksschule besuchen, um später einmal zu studieren. In Wirklichkeit ist die Hochschule eine Sondereinrichtung für wenige, und wenn gerade jetzt auch Mathematikstudenten reihenweise hinausgesäubert werden, liegt dies nicht an der "Kluft zwischen der Mathematik an der Universität und der Mathematik an den Schulen", sondern einzig und allein daran, daß die Selektion der Studenten nach Quantität und Qualität, gemäß den Bedürfnissen der Kapitalisten und ihres Staates fixer Bestandteil der bürgerlichen Universität sein muß.

Darüber hinaus hat die Tatsache, daß die Studenten am Anfang ihres Mathematikstudiums in den Einführungsvorlesungen mit abstraktem Zeug überfallen werden, denselben Zweck, wie die Einführung der Ml in den Schulen, nämlich ein besonderes "mathematisches Denken" einzubleuen. Es kommt dazu, daß sich diejenigen, die sich das "mathematische Denken" angeeignet haben, den anderen überlegen fühlen sollen. Wer kennt nicht den Ingenieur, der auf die Handarbeit mit Verachtung herabschaut, und der es für selbstverständlich erachtet, daß die einen die Dreckarbeiten verrichten und die anderen die geistige Arbeit? Die oft zitierte Schwierigkeit und Kompliziertheit der Mathematik und die Tatsache, daß die Mathematik wie alle anderen bürgerlichen Wissenschaften dem Volk feindlich gegenübersteht, sind nur zwei Seiten von ein und derselben Sache. In der sozialistischen Gesellschaft, in der das Volk über seine Geschicke bestimmt, werden diese Widersprüche beseitigt, nicht zuletzt, weil auch an der Hochschule mit dem idealistischen Herangehen radikal gebrochen wird. So schreibt z.B. in der VR-China ein Propagandatrupp von Arbeitern und Angehörigen der Volksbefreiungsarmee:
"In der Vergangenheit wurden die Begriffe der Differential- und Integralrechnung aus Unmengen von Axiomen und Lehrsätzen abgeleitet und waren nicht leicht zu verstehen. Jetzt werden die Begriffe anhand von wohlbekannten Beispielen aus der Praxis anschaulich abgeleitet. Wenn z.B. ein Schlosser ein Metallstück mit einer Feile in runde Form bearbeitet, bildet jede einzelne Bewegung eine kurze Gerade und schließlich ergeben die zusammenlaufenden Geraden Kurven. Dieser Prozeß, ein Ganzes in Teile zu verwandeln und Teile in ein Ganzes, stellt lebendig Begriffe der Differential- und Integralrechnung dar. Arbeiterstudenten erklären nach dem Unterricht: 'Eigentlich gibt es nichts Geheimnisvolles bei dieser Rechnungsart. Eine bloße Feile durchbohrt den Mythos. Die höhere Mathematik kehrt in die Hände der Werktätigen zurück."

ALTER LEHRSTOFF IN KOMPLIZIERTER SPRACHE

Die Ml hat nichts in der Schule verloren. Es ist den Schülern nicht nur nicht einsichtig, warum man diese mathematischen Strukturen einführt und nicht andere, sondern diese Strukturen sind auch völlig überflüssig, um die in der Schule auftretenden Probleme zu lösen. Man schießt mit Kanonen auf Spatzen! Das sieht dann in den AHS-Lehrbüchern z.B.so aus, daß haargenau dieselben Inhalte wie früher vorgetragen werden, nur in einer komplizierteren, abschreckenderen Sprache formuliert. Bestimmte man in der 2. Klasse einfach den größten gemeinsamen Teiler von mehreren Zahlen, so sucht man jetzt die sogenannten Teilermengen der Zahlen, bildet deren Durchschnitt und ermittelt das Maximum dieser Durchschnittsmenge. Man fragt in der Geometrie nicht mehr, ob zwei Geraden einander schneiden, parallel sind oder zusammenfallen, sondern ob die Durchschnittsmenge der Geraden einelementig, leer oder von unendlicher Mächtigkeit ist.



EIN MITTEL ZUR SELEKTION UND SPALTUNG

Freilich hat dieses unsinnige "Mit Kanonen auf Spatzen schießen" in unserer Gesellschaft wieder seinen speziellen Sinn: Die Kinder sollen noch stärker daran gewöhnt werden, Dinge zu tun, deren Sinn sie nicht verstehen, und diejenigen, die diesen Anpassungsprozeß nicht schaffen oder dagegen rebellieren, fliegen raus.

Zugleich vertieft sich auch die Spaltung der Schüler in "Begabte" und "Für das mathematische Denken nicht geeignete". Sie findet in der Aufsplitterung des Schulsystems, der Einführung der Leistungszüge usw. ihren Ausdruck. Bei der Auslese kommen natürlich insbesondere die Kinder aus ärmeren Schichten zum Handkuß! Schon die Experimente in der BRD mit der Ml zeigten, daß der von den Pädagogen gestellte Anspruch, mit der neuen Mathematik die Unterschiede der Kinder aus verschiedenen sozialen Schichten auszugleichen, nicht einzulösen ist. Im Gegenteil! Der Mathematik-Didaktiker Bauersfeld mußte auf Grund vom Untersuchungen zugeben, daß zwar das meßbare "Intelligenzniveau" von allen Schülern stieg, jedoch so, daß die Lücke immer größer wird, weil die sozial benachteiligten Kinder von den neuen didaktischen Methoden weniger profitieren als die anderen.

DIE NEUE SCHULMATHEMATIK IST VOLKSFEINDLICH

Das Volk hat ein Interesse an einem Unterricht; der theoretisch und praktisch die Grundlagen der Hauptzweige der Produktion vermittelt; das abstrakte Mengenlehrezeug liefert keine Einsicht in die dazu notwendige mathematische Begriffswelt, vielmehr führt sie zu einem Denken, das es nicht mehr gestattet, die gesellschaftliche Realität einzufangen, und die "Qualifizierung", die es liefert, orientiert sich einzig und allein an den Bedürfnissen der Kapitalisten. An der scharfen Selektion und der Aufspaltung des Volks hat ebenfalls nur die Bourgoisie ein Interesse, da sie ihre Herrschaft nur solange aufrecht erhalten kann, als es ihr gelingt, die einzelnen Teile des Volks gegeneinander auszuspielen. Das Volk hat ein Interesse an der Aufhebung der Selektion und der Aufsplitterung der Schüler.

Wir können aber an Hand der Mathematikunterrichtsreform noch etwas weiteres sehen. Der Unterricht wird systematisch so gestaltet, daß die Kinder den Eltern immer mehr entfremdet werden. Die breite Bewegung in der BRD gegen die Ml und die Ansätze in Österreich dazu drücken den Unwillen der Eltern daran aus, daß die Kinder irgendein unverständliches Zeug lernen müssen, zu dem die Eltern keinen Zugang haben. Der Kurier will uns weismachen: "Das Übel ist nicht die Mengenlehre, sondern die Verständnislosigkeit, mit der die breite Öffentlichkeit der neuen Mathematik gegenübersteht."
Aber diese Verständnislosigkeit begründet sich sehr wohl aus der "Neuen Mathematik", in ihr drückt sich das Unbehagen an dem Keil aus, der da zwischen Eltern und Kinder geschoben wird. Wenn die Eltern gegen die Ml rebellieren, dann doch, weil sie spüren, daß ihnen die Kinder sukzessive geklaut werden. Es liegt doch auf der Hand, daß die Schüler, die im "präverbalen Umgang mit Merkmalklötzen" - wie das die Pädagogen so schön nennen - eingeübt werden, keinen Sinn mehr entwickeln für das, was ihre Eltern im Betrieb oder sonst wo machen, was ihre Nöte und Sorgen sind.

Weiters steckt da das be-